

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Er erscheint
an allen Wochentagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatlich 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich M. 1.
außerhalb desselben M. 1.
blezu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verständigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meßstern,
Enzklösterle u.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 2 Pfg.
Anzeigen 10 Pfg. die Zeile
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Politzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft.
Gehalts-Adresse:
Schwarzwald Wildbad.

Redarsschiffahrt und die Schiffsabgaben.

Es ist ein entschiedenes Verdienst der Volkspartei, daß sie kurz zuvor, ehe in Heilbronn die Schiffsabgabenkonferenz der beteiligten Staaten begann, durch ihre Resolution eine Debatte im Landtage hervorrief, die, wenn sie auch nur mit der Ueberweisung an die Finanzkommission geendet hat, doch eine erfreuliche Klärung der Frage überhaupt gebracht hat. Die Redebeschläge dauerte 3 Tage und sie hatte viele packende Momente; jedenfalls stand sie auf einer politisch höheren Stufe, als die Beratung der vorausgegangenen Anträge des Zentrums und des Bauernbunds zu den Mittelstandsfragen, mit welchen diese die Besprechung der volksparteilichen Resolution zur Redarsschiffahrt hinauszuschieben versuchten. Besonders konnte das Zentrum an der Debatte keine Freude haben, da in dem heutigen positiven Stadium der Frage auch der reaktionärste Politiker es sich nicht gestatten kann, strikte gegen den Kanal zu sprechen und das Zentrum, das im Oberland, dem dem Interessentenkreis der gegenwärtigen Wasserfragen am weitesten abliegenden Gebiet, dominiert, schon im Wahlkampf zur letzten Landtagswahl mit einer Antipathie gegen die Schiffsabgaben freibien gegangen ist. Kehulich mußte es dem Bauernbund ergehen, der bei seinen Wahlreden jeden geplanten Fortschritt auf dem Gebiete des Handels und der Industrie als ein Uttenat auf die berechtigten Interessen der Landwirtschaft zu bezeichnen beliebt. Die Redner dieser Parteien wandten sich denn auch wie Schlangenmenschen, um ihr im Innersten verkehrsfreundliches Herz nicht vollständig bloßzulegen.

Die Sozialdemokratie stellte sich auf den prinzipiellen Standpunkt und geriet damit in eine Sackgasse. Sie wollte sich auf der einen Seite nicht für die Aufhebung der Abgabefreiheit erklären, auf der anderen Seite kann sie als Arbeiterpartei nicht den Möglichkeiten aus dem Wege gehen, die ein die Industrie und damit die Interessen der Arbeiterschaft förderndes Projekt der Ausführung näher bringen. Daß diese Möglichkeiten gerade von Preußen kommen, berechtigt zwar ein gewisses Mißtrauen (und nicht zu Unrecht hat ihr Redner Dr. Lindemann auf die seitherige nicht sehr freundliche Haltung Preußens in Verkehrsfragen gegenüber dem Süden hingewiesen). Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die

Sozialdemokratie dem Projekt auf der Grundlage der preussischen Vorschläge im Sinne der volksparteilichen Resolution keine Prägeln in den Weg werfen wird, wenn sie sich auch „zunächst“ einmal darauf beschränkte, die Volkspartei des Unfalls zu bezichtigen, im Uebrigen aber der Verweisung der Resolution an die Kommission zustimmte, wie es auch die Deutsche Partei getan hat, deren Redner Mülberger und Hieber sich befürwortend ausgesprochen haben. Daß Herr Hieber etwas weniger warm wie sein Parteigenosse gesprochen hat, ist vielleicht noch ein Ausfluß dankbarer Gefühle gegenüber dem Bauernbund, in dessen Schoß Untertunft zu suchen Herr Hieber im letzten Herbst zum Schaden der deutschen Partei bestrift war.

Die Volkspartei stimmt mit der Sozialdemokratie insofern überein, als auch sie heute noch auf dem prinzipiellen Standpunkt steht, daß die Kosten für die Schiffarmachung des Mains und des Redars aus Staatsmitteln zu tragen seien. Es wird jedoch von dem Stuttgarter Korrespondenten der Frankfurter Zeitung mit Recht darauf hingewiesen, daß auf eine Durchsetzung dieser grundsätzlichen Forderung in absehbarer Zeit nicht zu rechnen ist. Eine solche wäre nur möglich in einer Kammer, in der Volkspartei und Sozialdemokratie die Mehrheit hätten. Daraus, daß Baden den Bau des Kanals positiv fördert, ist leider auch nicht zu rechnen. So sind in der Tat die Aussichten für den technisch durchaus durchführbaren Bau des Kanals aus Mitteln Württembergs allein wenig günstige. Die bekannten Vorschläge Preußens zur Bildung einer Gemeinschaft, die von den Baukosten die Hälfte übernehme, sind unter solchen Umständen lochend und scheinen die Verwirklichung des Projekts merklich näher zu bringen. Der Kern der Abgabenfrage ist, wie Konrad Haufmann zutreffend hervorgehoben hat, wirtschaftlicher Natur. Wirtschaftliche Erwägungen sind es aber auch, die Württemberg zwingen, wenn es seinen Kanal selbst bauen würde, zur Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals Abgaben und zwar ziemlich hohe Abgaben zu erheben. Die preussischen Vorschläge stellen sich nun für Württemberg so, daß die wichtigsten Rohprodukte unter den in den Vorschlägen angenommenen Sätzen ein gut Teil billiger nach Württemberg kämen, als beim Weiterbestehen der Abgabefreiheit auf dem Rhein, und der

Abgabepflicht auf dem Redar. Auch versprechen die Vorschläge die längst notwendigen Verbesserungen der Fahrtrinne des Rheins zu bringen. Für Württemberg bedeutet also das Festhalten an dem Prinzip der Abgabefreiheit auf dem Rhein unter diesen Voraussetzungen ein wirtschaftliches Opfer und den Verzicht auf eine mächtig wirkende Triebkraft seines wirtschaftlichen Lebens wenigstens auf so lange Zeit, daß es in dem allgemeinen Wettbewerb arg ins Hintertreffen geriete. Von diesem Standpunkte aus und aus dem Gefühl der Verantwortung für das Wohl des Landes ist die Haltung der Volkspartei nicht nur verständlich, sondern notwendig. Im Uebrigen hat die Volkspartei der preussischen Offerte gegenüber ein nicht geringes Maß gesunden Mißtrauens entgegengebracht, wie auch ihre Resolution darauf ausging, der Regierung für die Erlangung wirksamer Garantien gegen eine fiskalische Ausgestaltung und einseitige Sinausschraubung der Tarife zu Hilfe zu kommen.

Zu einer Abstimmung über die in dieser Resolution niedergelegten Grundsätze ist es, wie eingangs bemerkt, nicht gekommen. Die Linke war wenigstens insoweit wieder einig, um einen der ganzen Sache schädlichen negativen Ausgang der Debatte zu verhüten. Zentrum und Bauernbund hatten es darauf abgesehen, aber ihre Karten zu deutlich vorher gezeigt. So wurde die Entscheidung durch Verweisung an die Finanzkommission vertagt. Allzu günstig wird man die Aussichten des Redarkanals hiernach nicht einschätzen können. Immerhin ist die Hoffnung berechtigt, daß die christlichen Freunde eines den Anforderungen der Zeit genügenden Verkehrsweffens sich doch schließlich zu einer Mehrheit zusammen finden werden, damit auf die eine oder andere Weise dem württembergischen Erwerbs- und Wirtschaftsleben gegeben werden kann, was es braucht.

Rundschau.

Ein Bildwerk. Ueber die künftige Medienburgische Verfassung gehen dem B. Z. von angeblich gut informierter Seite einige Mitteilungen zu. Nach diesem haben die bisherigen Verhandlungen der beiden medienburgischen Ministerien das Resultat gezeitigt, daß die neue Verfassung sich tatsächlich auf einen modernen Ausbau der alten Ständeordnung beschränkt. Sowohl

vielleicht ihrer ein wenig annehmen, Charri. Wenn Sie ihr schreiben, daß Sie hier wohnen und so weiter . . .

„Aber gern“, sagte Charitas, „ich würde mich selber freuen, diese Bekanntschaft aufzufrischen. Liselotte war mir immer ungemein sympathisch. Wissen Sie denn, wo sie wohnt?“

„Ich bin ihr kreuz und quer auf ihrem Kommissionsgang gefolgt. Sie verschwand schließlich in dem Hause, in dessen Tragen die ‚Verolina‘ ist; ich vermutete sie wird aus alter Anhänglichkeit dort abgestiegen sein.“

Charitas nickte. Ihre Finger spielten mechanisch mit dem an dünner, langer Goldkette hängenden brillantenbesetzten Verloque, in dem, wie ihre Freunde wußten, ein kunstvoll in Emailmalerei ausgeführtes Miniaturporträt ihres verstorbenen Mannes enthalten war. Kein Zug ihres feinen, ruhigen Gesichtes und keine Wölke auf ihrer glatten, weißen Stirn verriet, was in ihr vorging. Sie kannte ihren Freund und wußte, daß sein leicht entzündbares Herz wieder einmal Feuer gefangen hatte; seitdem die ehemalige beiderseitige Leidenschaft auf das Niveau freundschaftlicher Gefühle gesunken war, hatte sie das schon oft erlebt, und obgleich sie, wie heute, immer eine unanfechtbare Unempfindlichkeit zur Schau getragen hatte, war bei solchen Erfahrungen der Nachgeschmack einer inneren Bitterkeit doch stets in ihr zurückgeblieben. Heute nicht; ihre augenblickliche Empfindung hätte bei gewissenhafter Analyse einen erheblichen Uebermaß von schadenfrohen Bestandteilen ergeben, und das reizende, ein klein wenig molante Lächeln auf ihren Lippen, war der schwache Reflex eines inneren malignen Lachens.

„Ich will gleich schreiben, damit ich es nicht vergesse,“ sagte sie, legte Serviette und Dessertgabel aus der Hand und stand auf.

Fünf Minuten lang sah sie unerschütterlich auf das fiederfarbene Briefpapier mit der eleganten Randzeichnung von hübsigsten Beilchen, ehe sie die Feder aufsetzte. Nachdem sie ein paar Zeilen geschrieben hatte, zerriss sie den Bogen und kehrte ins Speisezimmer zurück.

„Wissen Sie, Rochus, — ich gehe nächster lieber gleich selber mal in die ‚Verolina‘ zu Frau Fendell. Wer weiß, ob sie sich auf mein Schreiben hin zu einem Besuch entschließt; ich werde ihr aber solange zureden, bis wir sie haben.“

„Sie sind die klügste, liebenswürdigste, gütigste aller Frauen,“ rief der Graf mit Empfindung, und da der Diener, der den Kaffee gebracht hatte, eben verschwand, lächelte er die schmale Hand seiner Freundin und setzte leise hinzu: — und die schönste, — du bist und bleibst meine Königin, Charri . . .“

Liselotte war wirklich in der „Verolina“ eingelehrt. Wie lange sie in Berlin bleiben wollte, wußte sie noch nicht, auch nicht, was sie eigentlich nach Berlin getrieben hatte. Ritten in dem weichen Winterfrieden ihrer Rheinburg war die alte Unruhe über sie gekommen, die alte Frühlingssehnsucht. Und mit der Sehnsucht eine wunderliche Lust zum Wandern, Reisen. Als der Schnee schmolz und die Rheinwoogen wieder, der Eisfessel entledigt, bergauf und talwärts brausten, als im Burggarten die Schneeglöckchen läuteten, die Leberblümchen blühten und der persische Flieder seine ersten grünen Spigen trieb, packte sie ihre Sachen und rüstete sich zu einer mehrmonatlichen Reise ins Blaue.

In Berlin machte sie zuerst Station, um die Gräber der Eltern zu besuchen.

Die „Verolina“, in der sie Quartier nahm, war inzwischen wieder in neue Hände übergegangen, und die gegenwärtigen Besitzer hatten das Geschäft ausgedehnt, indem sie noch eine Etage zumieteten und der Fremdenpension mehr die Signatur eines Hotel garni gaben. Liselotte erhielt das Zimmer, das Lubingens vor Jahren bewohnt. Es war ein eigenes Gefühl für sie, das von ihr ins Leben gerufene Unternehmen, dem sie die junge Kraft ihrer gesamten Mädchenjahre gewidmet hatte, jetzt als unbeteiligte Zuschauerin anzusehen; an der Stätte, wo sie viele Jahre eifrig gewirkt hatte, als Gast zu weilen und Erinnerungen an längstvergangene Tage zu wecken. Ein eigener herber Reiz lag in dem Herausbeschwören auch der wenig erfreulichen Erinnerungen. Wie mit magnetischer Gewalt zog es sie nach den Stellen, wo sich die dunkelsten Kapitel ihres Lebens abspielten. Schritt für Schritt ging sie den Weg, den sie nach Matthias Schäffleins verhängnisvollem Besuch machte, ja, sie mußte sich ordentlich Gewalt antun, um nicht im Gesäß, dessen Inhaber Villas Mann jetzt war, einzufahren und wieder in das kleine Privatkontor zu treten, in dem sich damals ihre Schicksalskrise vollzogen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Juweilen muß man sich das, was man zu fordern hat, schenken lassen. Otto Weiß.

Wenn der Frühling kommt.

Roman von Margarete Böhme.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Das ist mir später auch klar geworden. Meine Schwägerin fand sie auch reizend, hatte an ihr nichts auszusetzen als den Mann. Diesen schauerhaften vierährigen Weinmenschen aus der Friedrichstraße. Mein Schwager dagegen, Herr von Gurbar, scheint von dem Eindringen des obstrukten bürgerlichen Elements in die Familie sehr verschmüpft; ich vermutete fast, er hegt eine persönliche Aversion gegen Frau Fendell . . .“

„Zu hinhin!“ Charitas verzog spöttisch den Mund. „Von einem Eindringen in die Familie kann doch gar keine Rede sein, — also zur Sache: Sie haben Liselotte gesprochen?“

„Gesprochen nicht. Vorhin ging eine Dame in der Leipzigerstraße vor mir, die mir bekannt schien. Der goldbraune Haarlocken, Gang, Haltung, Figur, — kurz: die ganze Erscheinung deutete mich bekannt an.“

„Und da stiegen Sie ihr nach?“

„Ich folgte ihr allerdings. Bei Wertheim blieb sie stehen und befah sich die Auslage. Wie sie sich umwandte, erkannte ich sie. . . Ich hatte mich nicht getäuscht, es war unsere Freundin aus der ‚Verolina‘, die verwitwete Frau Fendell, geborene Wenger. Ob sie mich bemerkt hat, weiß ich nicht, ich fand im Augenblick keine Veranlassung, sie anzusprechen. Sie hat sich gar nicht verändert, ist eher noch schöner geworden als früher. . . Wie sie über den Strassenrand ging — ich verfiere Sie — wie ein sechzehnjähriges Mädchen. Leider äußerlich ein bißel stark verprovinzialisiert. Jadett: Dreißig-Mark-Gente; Rod: ganz unmoderner Schnitt, hinten gestrauft, mit billigen Trefferbefest, und solchen Gut, wie sie ihn heute Morgen trug, sehr kein Berliner Dienstmädchen beim Sonntagmittagsgang auf. Aber das geniert keine großen Geister. Ich meine, Sie könnten sich



Konzert-Programm

des
Kurorchesters

Direktion: A. Prem, Königl. Musikdirektor.

Freitag, 14. Juni, 8—9 Uhr vorm.
(Trinkhalle)

- 1) Choral: Jerusalem Du hochgebaute Stadt
- 2) Vorspiel z. Op. „Hänsel u. Gretel“ von Humperdinck
- 3) Unterm Regenbogen, Walzer von Waldteufel

- 4) Sinfoni Nr. 4 (B dur) III. u. IV. Satz v. Niels W. Gade.
 - 5) Slavischer Tanz Nr. 2 von Dvorák
 - 6) Frauenherz, Mazurka von Strauss
- mittags 11—12 Uhr (Anlagen)
- 1) Sjogreichen Marsch von Friedl
 - 2) Ouverture z. Operette Waldmeister von Joh. Strauss
 - 3) Zigeunerbaron-Quadrille von J. Strauss
 - 4) Edelweiss vom Semmering, Fantasie für Piston Solo von Th. Hoch (Herr Bergner)

- 5) Fantasie a. d. Op. „Robert der Teufel“ v. Meyerbeer
 - 6) Spring auf Polka von Faust
- 6—7 Uhr abends [Kurplatz]
- 1) Marsch u. Chor a. d. Op. „Die Königin von Saba“ von Gounod
 - 2) Ouverture zu „Rosamunde“ von Frz. Schubert
 - 3) „Frauenwürde“, Walzer von Jos. Strauss
 - 4) Ungarische Rhapsodie Nr. 3 von Frz. Liszt
 - 5) Fantasie a. d. Op. „Der fliegende Holländer“ von Rich. Wagner
 - 6) Die Zauberin Mazurka von Wellmann.

Amtliche Aurliste der am 11. Juni angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen:

Agl. Badhotel.
Große, Fr. C., Rittergutsbesitzer mit Frau Gem. und Fel. L. Schauen (Harz)

Hotel Belle vue.
Reitenstein, Frau Mina Nürnberg
Reizenstein, Fr. Paul, Rfm.

Pension Belvedere.
Bähler, Frau C., Rentiere Mannheim

Hotel und Villa Concordia.
Joseph, Fr. M. u. Villa Würzburg
Winkler, Fr. Moriz mit Frau Gem. Ulm a. D.
von Portatius, Fr. Major Frankfurt a. M.
Sutrus, Fr. J. C., Brauereidirektor

Gasth. z. Eisenbahn.
Hermann, Fr. Arthur, Rfm. Grünstadt i. S.
Roos, Fr. Wilhelm, Eisenbahnassistent
Thaleschweiler Pfalz Ulm

Gasth. zum Hirsch.
Gräter, Fr. Hans, Not-Rand. Schw. Hall
Moher, Fr. Johannes Hainingen

Hotel Klumpp.
Ballin, Frau Louis, Hofmöbelfabrikanten-Gattin München
Müller, Fr. G. Petersburg
Walter, Frau Dr., Kammerfängers-Gattin München

Heine, Frau Dr. Leipzig-Schleuswig
Katsch, Fel. Charlotte
Engländer, Fr. Herm., Fabrikant Stuttgart
Fuchs, Fr. Hauptmann
Kaufmann, Fr. Herm. mit Frau Gem. „
Hotel Pfeiffer z. gold. Lamm.
Anspach, Fr. Rfm. mit Frau Gem. Frankfurt a. M.

Benz, Fr. Privatmann Pforzheim
Neubert, Fr. Landgerichtsrat mit Frau Gem. Frankenthal

Hotel z. gold. Löwen.
Albach, Fel. Emilie Schlichtern Bez. Rassel

Maarmann, Fr. Paul, Rfm. Witten a. d. R.
Schiffhauer, Fr. Beckmeister mit Sohn Baden-Baden

Hotel Maisch.
Buttersaß, Fr. Hermann, Rechtspraktikant Rindenheim Pfalz

Gasth. zum wilden Mann.
Berger, Fr. Rudolf, Feuerbach
Bogner, Fr. Otto, Pforzheim

Hotel Post.
Neger, Fr. Otto, Rfm. Zeitz
Schmidt, Fr. Louis, Rfm. Berlin
Gerhard, Fr. Apotheker Halber
Matthes, Fr. Willy, Rfm. Chemnitz

Hotel Russischer Hof.
von Rumohr, Fel., Stüttsdame Uetersen (Holstein)

von der Bök, Freiherr, Se. Exzellenz, Fr. Generalleutnant z. D. Rassel
Mauroth, Fr. Herm. Baden-Baden
Voigt, Fr. Ernst, Rfm. Berlin
Warmbold, Fr. Fabrikant mit Frau Gem. Zeitz Sachsen

Schwarzwalddhotel.
Langjahr, Fr. Karl Heilbronn
Meyer, Fr. Leopold, Rfm. Gießen
Rosenbaum, Fr. S., Rfm. „

Gasth. zur Sonne.
Wuchter, Fr. Eduard, Revisor a. D. mit Frau Gem. Heilbronn
Wohlgemuth, Frau Stuttgart
Onlor, Wifz Trada Polzoge
Heinrich, Fr. M., Rfm. Stuttgart

Gasth. z. gold. Stern.
Otter, Fr. A., Rfm. Eßlingen

Hotel Weil.
Pappenheimer, Fr. L., Rfm. Frankfurt a. M.

In den Privatwohnungen:
Chr. Bäcker sen.
Steinhilber, Fr. Chr., Stationskommandant Saulgau

Chr. Vott. Hauptstr. 89
Erdmann, Fr. Kaiserl. Ober-Postsekretär Schlettstadt

Villa Christine.
Warmbold, Fr. Fabrikant mit Frau Gem. Zeitz Sachsen

Wilmanns, Fr. Consul mit Frau Gem. Freiburg

Villa De Ponte.
Koller, Fr. Joh., Privatier mit Frau Gem. München

Villa Elisabeth.
Lämmle, Fr. Emil, Rfm. mit Fam. u. Bed. Augsburg

Geschwister Fuchs.
Graf, Frau Maria Heutingsheim
Robert Funt. Hauptstr. 88.
Werner, Fr. J., Privatier mit Frau Gem. Weiblingen

Herrn. Großmann.
Rehr, Fr. Rätchen, Privatier Frankfurt M.
Stiefel, Fr. Gustav, Fabrikant München

Wagnermstr. Hammer.
Schmidt, Fel. Babette Gerabronn
Witwe Hammer. Hauptstr. 137.
Plochmann, Frau Oberförster Stuttgart
Bauerwirtsstr. Hammer.

Lämle, Fr. Lippmann, Rfm. Bretten Baden

Villa Hanselmann.
Levi, Frau Augusta Stuttgart
Wingand, Fr. Friedrich Düsselndorf

Villa Helena.
von Pöllnig, Freiherr, Major Frankfurt a. M.

Karl Henkler.
Beck, Fr. Friedrich, Rotgerber Altensteig
Jöst, Fr. J. Georg, Rfm. Worms

Villa Hohenstaufen.
Voigt, Fr. Ernst, Rfm. Berlin

Villa Hohenzollern.
Eisen, Fr. M. A. Ch., Gutsbesitzer Balingsholm Schweden

Gärtner Holz.
Keller, Frau Barbara Albershausen

Villa Karlsbad.
Schifferbeder, Frau Ida mit L. Heidelberg
G. Knödel. Eiberg 126.

Haas, Fr. Georg, Privatier mit Frau Kalen Haus Auh.

Bähler, Frau Katharine, Privatier Kannstatt
Villa Ladner.
Gungert, Fr. Theodor, Privatmann Heidelberg
Ulrich, Fr. O., Rentner Torgau

Auchter, Frau Luise Stuttgart

Ottenheimer, Fr. Max Donfeld
Villa Linder.
Schehat, Fr. Joh., Rfm. Ravensburg

Albert Lipp. Stuttgart

Roß, Fr. Otto
Villa Marguerite. Geislingen
Wild, Frau Regine Ww
Villa Mon Repos. Gießen
Mayer, Fr. Leopold, Rfm. Frankfurt a. M.
Pappenheimer, Fr. M., Rfm. Frankfurt a. M.
Rosenbaum, Fr. S., Rfm. Gießen
Rothschild, Fr. Friedberg Hessen
Rothschild, Fel.

Villa Monte bello. „
von Canstein, Frein Rassel
Maurermeister Wöfflinger. Geislingen
Haug, Fr. Karl, Werkmstr. „
Fr. Munz. Eiberg 127.
Rösner, Fr. C., Eisenbahn-Güter-Vorsteher Düsselndorf

Geschwister Pflug.
Hing, Fr. A., Rentier mit Frau Gem. und Fel. L. Wilmersdorf-Berlin

Sattlermstr. Kometisch.
Fischer, Fr. Gg. A., Verwalter Binden Pf.
Kefler, Fr. Johann, Bahnmeister „
Silbernagel, Fr. J., Bahnrestauranteur u. Weingutsbesitzer Binden Pfalz

Stord, Fr. F., Bahnhof-Verwalter „
Karol. Schlüter Ww. Köln a. Rh.
Thelen, Fr. Wilhelm
Luise Schmid Ww. Stuttgart

Walter, Frau
Rud. Schweizer. Villa Sofie
Schmidt, Fr. A., Postexpeditor l. Cl. Donauwörth

Kaufmann Treiber Straßburg
Menges, Frau Marie
Villa Weizsäcker
Wölker, Fel. Anna, Lehrerin a. D. Steglitz b. Berlin
Lehrer Wörner.
Gorainoff, Fr. Alexis, Stabsrittlemeister d. A. St. Petersburg

Katarinenstift.
Wiedmann, Wilhelm Weissenstein

Zahl der Fremden 2868.

Fischmarkt.

Morgen von früh 8 Uhr ab

Bratschellfische per Pfund 25 Pfg.
Kabeljau große hell p. Pfd. 25 Pfg.
Schellfische per Pfund 30 Pfg.
Mittelstück 30 Pfg.
Große Ostsee-Merlan per Pfund 30 „
Flusszander per Pfd. 90 „
Große Rotzungen per Pfd. 75 „
Heilbutt (Tagespreis)

Aktiengesellschaft Merkur Bremerhafen. Vertreter: **L a n z a**
vis à vis den Lehrerwohnungen.

Empfehle mein großes Lager in
Normalhemden, Jacken, Hosen
in jeder Preislage von Mk. 1.30 an per Stück.
Besonders aufmerksam mache ich auf mein
Arbeiter-Eisenhemd
ungemein dauerhaft im Tragen
Mk. 2.60 per Stück.
Weiße Hemden, Kragen, Vorhemden, Manchetten,
Zerfährhemden, Baumwollflanellhemden in eigener
Anfertigung.
Socken, Strümpfe & Cravatten
in unerreichter Auswahl.
Ph. Bosch, Wildbad.

Ein schöne
Wohnung
bestehend aus 4 Zimmer und Küche
hat auf 1. Oktober zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped. 454

Einen fast noch neuen
Gehrock-Anzug
hat billig abzugeben. Wer? sagt
die Exped. ds. Bl. 455

Ein
Zimmermädchen
wird nach Rohmbach bei Meß
gesucht. Dasselbe muß gut bügeln u.
servieren können. Zu erfragen im
Ruffischen Hof.

Holl. Möbel-Politur das
auf diesem Gebiete gibt
selbst ganz unansehnlich ge-
wordenen Stücken ihren frü-
heren Glanz. **Unentbehrlich**
für Hotels, Pensionen und
Privatbedarf. Zu haben bei Th.
Volz, Schreiner in Wildbad.

Reinen
**Apfel- und
BIRNEN-Most**

hat im Ausfamt
J. Krimmel,
zur alten Linde

Suppenbiskuit
beliebte
Suppeneinlage
empfiehlt **Th. Bechtle**

Geschwister Freund
empfehlen in großer Auswahl:
Taschentücher, Schürzen
für Damen und Kinder
Spitzkragen, Unterröcken,
Blusen, Kostümrocken, Korsetten
Sand Schuhe.

Für Brautausstattungen
sowie bei sonstigem Bedarf von Möbeln empfehle ich zu
billigsten Preisen alle Sorten

Polster- u. Schreinermöbel,
Betten usw.

Es sollte daher niemand versäumen, vor Einkauf von
Aussteuer-Möbel
mein großes Lager zu besichtigen und sich über die Ware
und Preise zu informieren.

Eigene Polsterei und Schreinerei.
Reinhold Sickinger,
Pforzheim
Möbel- und Aussteuergeschäft
Waisenhausplatz 8.

Germania-Linoleum !!

Durch gemeinschaftliche bedeutende Abschließung liefere ich jedes
Quantum zu
Fabrikpreisen mit 5 Prozent Rabatt.
Für größere Objekte verlange man Spezial-Offerte.
Ph. Bosch.